

Finanz-tipp

Die ZKB liest im Kaffeesatz

Pascal Roth
Redaktor



Ein *saldo*-Leser will 200 000 Franken anlegen und erkundigt sich bei verschiedenen Banken. Die Zürcher Kantonalbank (ZKB) schickt ihm eine Offerte für eine Anlageberatung. Die Bank schlägt ihm eine «Classic Balance»-Strategie mit einer Rendite von 2,92 Prozent vor.

Doch wie kommt die Bank auf diese exakte Zahl? Im Kleingedruckten des Anlagevorschlags steht dazu: «Die erwartete Rendite basiert auf den Einschätzungen unserer Anlagespezialisten für die nächsten zwölf Monate. Diese wird laufend anhand der Marktentwicklung überprüft und aktualisiert.» Das heisst: Die Zahl ist wertlos. Sie basiert auf Annahmen, die zutreffen können oder nicht. Und die sich ständig ändern können.

Dasselbe gilt für das potenzielle Risiko. Gemäss Anlagevorschlag beträgt es genau 8,61 Prozent. Die Bank schreibt: «Mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent beschränkt sich das Verlustpotenzial für die nächsten zwölf Monate auf diesen Wert. Extreme Marktveränderungen (Krisen) bleiben vorbehalten.» Liegt die Bank falsch, ist also eine Krise daran schuld oder die restlichen 5 Prozent Wahrscheinlichkeit.

Was kann ein Anleger mit solchen Zahlen anfangen? – Nichts! Die Berechnung einer Prognose auf zwei Kommastellen genau ist etwa so seriös wie Kaffeesatzlesen. Die Zahlen der ZKB insinuierten eine Genauigkeit der Voraussage für die Zukunft, die unmöglich ist.

Tipp: Sich über die Kursentwicklung in den vergangenen Jahren informieren – zum Beispiel über Swissquote.ch. Auch diese Zahlen sagen zwar nur etwas über die Vergangenheit aus – aber immerhin handelt es sich um Fakten.

Diese Fonds sind ihr G

Aktiv verwaltete Fonds sind in der Regel teurer als Indexfonds. Trotzdem kann sich ein Investment lohnen. saldo sagt, welche aktiven Fonds gut rentiert haben.

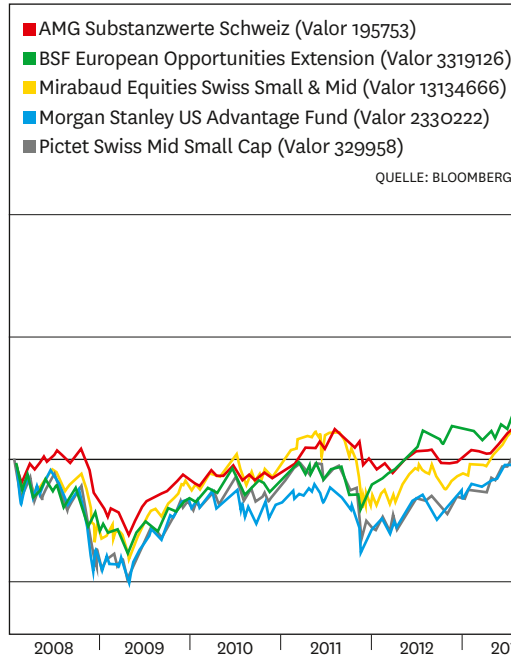
Die meisten Anlagefonds legen das Geld der Kunden in Wertschriften an. Wer einen Fondsanteil kauft, hat Anspruch auf einen Teil der Gewinne. Bei Verlusten sinkt der Wert seines Anteils. Er kann ihn jederzeit wieder an die Fondsgesellschaft verkaufen.

Bei einem aktiv geführten Fonds fällt ein Fondsleiter die Anlageentscheide. Er stellt die Wertschriften zusammen. Dies tut er nicht alleine, sondern in Absprache mit Experten, insbesondere Finanzanalysten. Das erhöht die Kosten. Indexfonds sind günstiger. Sie bilden lediglich die Entwicklung eines bestimmten Indexes in einem Anlagegebiet ab, zum Beispiel der Aktien im Swiss Market Index SMI. Es gibt keinen Fondsmanager, der die Titel zusammenstellt. Deshalb spricht man von einem passiv verwalteten Fonds.

Die Verwalter von aktiven Fonds belasten ihre Kosten direkt dem Fondsvermögen – in der Regel täglich. Das schmälert die Rendite, also den Anlageerfolg.

Anlagevermögen inert zehn Jahren verdoppelt

Dennoch können auch aktive Fonds für Anleger attraktiv sein. Denn es gibt Nischen, in die man nicht oder nur ungenügend mit einem Indexfonds investieren kann. Hier ist das Spezialwissen von Fondsmanagern gefragt. Fünf erfolgreiche aktive Fonds haben in den vergangenen zehn Jahren das Geld der Anleger mindestens verdoppelt:

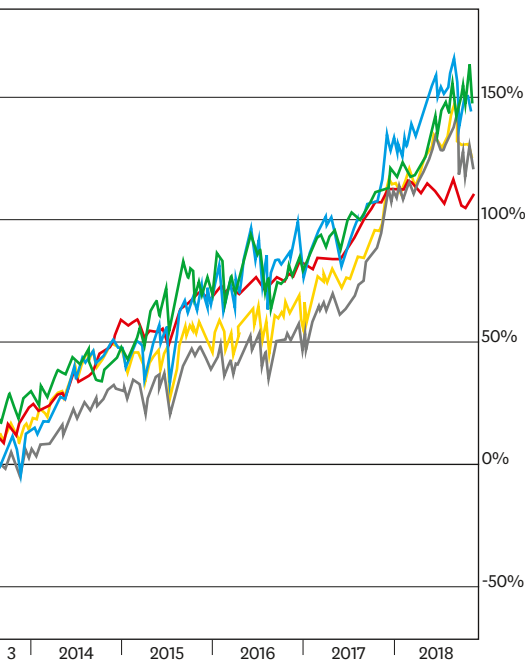


Bis zu 148 Prozent Rendite in zehn Jahren:

■ Der **Mirabaud Equities Swiss Small and Mid Fund** setzt auf eher kleine Unternehmen. In den vergangenen zehn Jahren legte er um 124 Prozent zu. Börsengehandelte Indexfonds auf den Swiss Performance Index SPI stiegen im gleichen Zeitraum lediglich um 80 Prozent. Der SPI enthält über 200 Schweizer Aktien. Mirabaud-Fondsleiter Paul Schibli spricht regelmässig mit den Geschäftsleitungen der Unternehmen, deren Aktien im Mirabaud-Fonds vertreten sind. So spürt er erfolgversprechende Firmen auf.

■ Ein ähnliches Geschäftsmodell verfolgt Roger Fischer, Fondsleiter des Fonds **AMG Substanzwerte Schweiz**. Der Fonds legte innert zehn Jahren um 108 Prozent zu. Er ist mit jährlichen Kosten von 1,23 Prozent des investierten Betrages günstiger als der Mirabaud-Fonds mit 1,79 Prozent. Fischer investiert überwiegend in

Geld wert



Aktiv verwaltete Fonds können sich lohnen

Aktien, die in den grossen Indexfonds nicht oder kaum vertreten sind. Unter anderem setzt er stark auf den Schaffhauser Spital- und Pflegeheimzulieferer IVF Hartmann. Das Unternehmen hat einen Marktwert von 420 Millionen Franken. Zwei Drittel der Aktien gehören der deutschen Muttergesellschaft Hartmann, was sich für Minderheitsaktionäre negativ auswirken kann. Das ist momentan aber nicht der Fall. Im Gegenteil: Es gibt zu wenig handelbare IVF-Hartmann-Aktien.

Bei AMG, Blackrock und Mirabaud gibt es eine Warteliste

Ähnlich ist es bei anderen Aktien im AMG-Fonds. Deshalb werden zurzeit keine neuen Anteile mehr verkauft. Wer einen Teil seines Ersparnten trotzdem in den AMG-Fonds investieren will, kann sich über seine Hausbank auf eine Warteliste setzen lassen. So bekommt der Anleger Anteile, sobald ein Verkäu-

Ratgeber: Tipps für Anleger



Weitere Ratschläge finden Sie im «K-Tipp»-Ratgeber **Geld anlegen – gut und sicher**, zu bestellen mit dem Talon auf Seite 34 oder über Saldo.ch.

fer die gewünschte Anzahl freigibt. Zeitpunkt und Kurs sind aber ungewiss.

■ Der erfolgreichste Fonds der **saldo**-Auswahl ist der **BSF Blackrock European Opportunities**. Die Rendite in den vergangenen zehn Jahren betrug total 148 Prozent. Er verkauft gegenwärtig ebenfalls keine Anteile. Gemäss Marco Vogel von Blackrock können sich interessierte Anleger auf die Warteliste setzen lassen. Eine solche Liste gibt es auch bei Mirabaud.

■ Erhältlich sind hingegen Anteile des Fonds von **Morgan Stanley** mit Aktien ausländischer Grossunternehmen mit einer Zehnjahresrendite von 141 Prozent. Achtung: Die jährlichen Kosten betragen 1,64 Prozent.

■ Mit 1,15 Prozent günstiger ist der **Pictet-Fonds**. Er setzt nur auf Schweizer Aktien. Der Fonds-Manager Andreas Hug ist sein Geld wert: Sein Fonds legte in den vergangenen zehn Jahren um 118 Prozent zu.

Pascal Roth

Frage & Antwort



Freizügigkeitskonto: Muss ich das Geld beziehen?

«Ich werde dieses Jahr 65 und demnächst pensioniert. Neben der Pensionskasse habe ich noch ein Freizügigkeitskonto. Muss ich dieses Geld vor meinem Geburtstag beziehen?»

Nein. Nach der ordentlichen Pensionierung können Männer das Freizügigkeitskonto bis zum Alter 70 stehen lassen - Frauen bis 69. Das gilt auch, wenn man nach der Pensionierung kein Erwerbseinkommen mehr hat. Anders bei der Säule 3a: Dort muss das Geld im Alter von 65 bezogen werden, wenn man nicht länger arbeitet. Sonst muss es ebenfalls bis zum 69. oder 70. Altersjahr bezogen werden. Guthaben in der 2. und 3. Säule werden erst beim Bezug besteuert. *pro*

Muss ich die Erbschaft schon jetzt bei den Steuern angeben?

«Im vergangenen Jahr verstarb mein Vater. Meine Mutter lebt noch. Geschwister habe ich keine. Bisher wurde die Erbschaft noch nicht geteilt. Sie wird von meiner Mutter verwaltet. Muss ich das geerbte Geld trotzdem in meiner Steuererklärung deklarieren?»

Ja. Denn Sie haben das Geld zum Zeitpunkt des Todes Ihres Vaters geerbt. Seither sind Sie Eigentümer Ihres Anteils an der Erbschaft, auch wenn sie noch von Ihrer Mutter verwaltet wird. Deshalb müssen Sie den Betrag in der Steuererklärung beim Vermögen angeben. *pro*



saldo-Abonnenten profitieren von einer unabhängigen Gratis-Geldberatung. Schreiben Sie an: **saldo**, Geldservice, Postfach, 8024 Zürich (mit frankiertem C4-Antwortcouvert). Oder per Mail an redaktion@saldo.ch, Betreff: Geldservice. Abonummer und Telefonnummer angeben. Unterlagen werden vertraulich behandelt.